

Aufgepasst! Lebensmittel können Moral enthalten; Ethische Fragestellungen in der Lebensmittelwirtschaft

Jochen Hamatschek

Ein Drittel der Deutschen erwartet, dass die Lebensmittel ihren ethischen Überzeugungen entsprechen, fast zwei Drittel wollen wissen, woher sie stammen. Ethische Überzeugungen äußern sich z. B. im Verhältnis zu Fleisch, im Wunsch nach Regionalität, bei der Forderung nach nachhaltiger Produktion, der Einhaltung des Tierwohls oder bei der Akzeptanz von Zusatz- und Behandlungsstoffen. In Deutschland differenziert sich die Ernährung immer mehr. Dem kritiklosen Massenkonsumenten steht der aufgeklärte, ernährungsbewusste Verbraucher gegenüber. In bestimmten Kreisen wird die Ernährung zunehmend individualisierter, der Ernährungsstil nimmt teilweise religiöse Züge an.

Die Vorstellungen der Verbraucher sind nicht frei von Widersprüchen, sie schwanken zwischen Lippenbekenntnis und aktiver ethisch geprägter Handlung. Vieles, was sie an der Ladentheke finden, ist ihrer Meinung nach ethisch fragwürdig, auch wenn es unter Einhaltung aller Gesetze und Verordnungen hergestellt wurde. Der eigene moralische Kompass unterscheidet sich immer häufiger von rechtlichen Vorgaben. Ethische Aufreger spiegeln zum Teil persönliche Betroffenheit wider, zum Teil vermeintliche und tatsächliche ökologisch-humanitäre Verfehlungen. Beispiele sind Großverpackungen mit nur geringem Inhalt oder unklare Aussagen, wenn alkoholfreies Bier doch legal geringe Mengen Ethanol enthalten darf.

Der Staat sieht den Verbraucher zunehmend als schützenswert. Die in der Vergangenheit eher zugestandene Mündigkeit und Fähigkeit, sachgerechte Entscheidungen für sich selber zu treffen, weicht zunehmend einem „paternalistischen Schutzbedürfnis“. Die Adipositas-Pandemie mit allen gesundheitlichen Kollateralschäden und der ungebremste Zuckerkonsum werden als Beispiele gesehen, nur per „nudging“ zu einem gesünderen Verhalten zu kommen.

Deutsche Unternehmen sind seit 2002 dem Corporate Governance-Kodex verpflichtet. Neben allen internen Regeln, allen Gesetzen und Verordnungen, unter anderem die Verpflichtung zu nachhaltigem Wirtschaften, ist in den letzten Jahren die Verpflichtung zu ethischem Verhalten dazugekommen. Die Lebensmittelwirtschaft befindet sich in einem extrem ausgeprägten Wettbewerb, in dem Tausende Lebensmittelproduzenten einem Oligopol von wenigen Händlern gegenüberstehen. Diese Händler und Discounter stehen ebenfalls in scharfem Wettbewerb untereinander, so verharren die Ausgaben für Lebensmittel in Deutschland auf vergleichsweise niedrigem Niveau. Geringe Margen auf allen Ebenen können dazu verleiten, die legalen Grenzen auszureizen.

Als eine Art Gegenbewegung zur industrialisierten Ernährung bildet sich bei dem Teil der Bevölkerung, der sich bewusst ernähren will, eine immer individualisiertere Ernährung heraus. Dazu gehören die verschiedenen Varianten der Bio-Ernährung, möglichst „frei von“ allen Zusatz- und Behandlungsmitteln oder der Veganismus ebenfalls in zahlreichen Spielarten.

Wenn in 30 Jahren 10 Milliarden Menschen auf der Erde Nahrung einfordern, ist es unvermeidlich, die ineffiziente Nutzung von landwirtschaftlichen Flächen bzw. die Verschwendung von Lebensmitteln einzuschränken. Dabei ist die Menschheit kollektiv herausgefordert, sie wird ihr Verhalten ändern müssen. Gleichfalls ist das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie neu auszutarieren. Die Ökonomie muss einen nachhaltigen und sparsamen Umgang mit Ressourcen umsetzen. Für eine flächendeckende Umsetzung dieser Denkweise sind politische Rahmenbedingungen nötig, aber nicht zuletzt auch Wissenschaft und Technik als Problemlöser gefordert.